

Frank Hilbrich wurde 1968 in Bremen geboren. Dort war das Theater für ihn entscheidender Erfahrungs- und Ausbildungsort. Noch während der Schulzeit kam er, gefördert durch Schauspielregisseur Günter Krämer und Musikdramaturg Michael Klügl, in professionellen Kontakt zum Bremer Theater und wurde als Autodidakt zunächst Schauspieler. Nach seiner Mitwirkung in einer ARD-TV-Serie entschied er sich für die Regielaufbahn und arbeitete als Assistent bei den Bregenzer Festspielen, am Bremer Theater, der Hamburgischen Staatsoper und für mehrere Jahre fest an der Staatsoper Stuttgart. Deren Arbeitsweise unter Intendant Klaus Zehelein sowie die Begegnung mit Regisseuren wie Ruth Berghaus, Jürgen Gosch, Margarethe von Trotta, Jossi Wieler und besonders Hans Neuenfels waren prägend für seinen eigenen Regiestil.

Erste Arbeiten entstanden am Stadttheater Pforzheim, bei den Schlossfestspielen Zwingenberg, am Kammertheater Stuttgart und am Luzerner Theater. 1999 gab Hilbrich mit einer viel beachteten Inszenierung von Beethovens "Fidelio" seinen Einstand als Chefregisseur am Staatstheater Schwerin, wo er anschließend gemeinsam mit Operndirektor Ivan Törzs für drei Spielzeiten das Musiktheater leitete und immer wieder überregionales Interesse erregen konnte. Seit 2002 ist er als freischaffender Regisseur tätig.

Es entstanden Arbeiten an zahlreichen Theatern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mehrfach wurde er von der Presse für die "Aufführung des Jahres" bzw. als "Regisseur des Jahres" genannt, zuletzt für sein Rossini/Busoni-Projekt „Allgemeine Verunsicherung“ 2011.

Seit 2006 verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit dem Theater Freiburg, wo nach dem großen Erfolg mit Wagners "Das Rheingold" über vier Jahre hinweg der komplette "Ring des Nibelungen" in seiner Regie entstand. Die Produktion wurde mehrfach zyklisch gezeigt und international viel beachtet. Weitere Wagner-Inszenierungen waren 2005 in Kiel ("Parsifal") und 2007 in Halle ("Die Meistersinger von Nürnberg") zu sehen. In Freiburg folgte auf den "Ring" im Januar 2012 sein viel diskutierter "Lohengrin".

Mit der gefeierten Inszenierung von Künnekes Operette "Der Vetter aus Dingsda" kehrte Frank Hilbrich 2010 erstmals als Regisseur an das Theater Bremen zurück. 2011 zeigte er dort Britten's "The Turn of the Screw". Für diese Produktion ist er aktuell für den Faust-Preis nominiert. Zuletzt inszenierte er an der Komischen Oper Berlin Aubers "Das bronzene Pferd".

Ihn verbindet eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Volker Thiele und der Kostümbildnerin Gabriele Rupprecht.

Seit dem Wintersemester 2006 ist er Dozent für Rollendramaturgie bei FRONTSTAGE an der Musikakademie Basel. Im Frühjahr 2011 war er außerdem für ein halbes Jahr Gastprofessor an der Universität der Künste in Berlin.